

- Er stürmt ins Leben wild hinaus,
 60 Durchmiszt die Welt am Wanderstabe,
 Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.
 Und herrlich, in der Jugend Prangen,
 Wie ein Gebild aus Himmelhöhn,
 Mit züchtigen, verschämten Wangen
 65 Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
 Da faßt ein namenloses Sehnen
 Des Jünglings Herz, er irrt allein,
 Aus seinen Augen brechen Thränen,
 Er flieht der Brüder wilden Reihn.
 70 Errötend folgt er ihren Spuren
 Und ist von ihrem Gruß beglückt,
 Das Schönste sucht er auf den Fluren,
 Womit er seine Liebe schmückt.
 O! zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
 75 Der ersten Liebe goldne Zeit!
 Das Auge sieht den Himmel offen,
 Es schwelgt das Herz in Seligkeit.
 O! daß sie ewig grünen bliebe,
 Die schöne Zeit der jungen Liebe!
- 80 Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
 Dieses Stäbchen tauch ich ein,
 Sehn wirs überglast erscheinen,
 Wirds zum Gusse zeitig sein.
 Jetzt, Gesellen, frisch!
 85 Prüft mir das Gemisch,
 Ob das Spröde mit dem Weichen
 Sich vereint zum guten Zeichen.
- Denn wo das Strenge mit dem Barten,
 Wo Starkes sich und Mildes paarten,
 90 Da giebt es einen guten Klang.
 Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
 Ob sich das Herz zum Herzen findet!
 Der Wahn ist kurz, die Neu ist lang.